

## Anthologie der Geschichte der tschechoslowakischen Philosophie.

Als Josef Král unmittelbar vor Jahresschluss 1936 seine „Tschechoslowakische Philosophie“ in Druck gab, konnte er mit vollem Recht schreiben, dass sein Buch nicht nur die vollständigste, sondern auch die einzige und erste ausführlichere systematische Übersicht über unsere Philosophie sei.<sup>1</sup> Sicher hätte er damals selbst nicht geglaubt, dass seine Arbeit durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen dies noch ein weiteres Vierteljahrhundert hindurch bleiben werde. Und in Hinsicht auf ihre Wirksamkeit ist sie es noch heute. Schon deshalb, weil von der zweibändigen *Anthologie der Geschichte der tschechoslowakischen Philosophie*, d. h. von dem Werk, das die bisherige Stelle des Buches von Král einnehmen könnte, bisher nur der erste Teil erschienen ist.<sup>2</sup>

Das Interessé der Marxisten für die Geschichte der tschechischen und der slowakischen Philosophie zeigte sich zwar in seiner Art schon in den ersten Nachkriegsjahren,<sup>3</sup> trotzdem musste man aber — wir werden jetzt nicht nach den Ursachen dieser Tatsache forschen — auf einen geschlossenen, wohl überlegten Plan der Arbeit an dieser Problematik bis zum Jahre 1963 warten.<sup>4</sup>

Die damalige Historiographie der tschechischen Philosophie litt dabei an einigen Mängeln, die man gerade an diesem Programm verfolgen kann. Hier spielte eine Rolle nicht nur die Tatsache, dass mit einer marxistischen Bearbeitung der Geschichte der nationalen Philosophien keine Erfahrungen vorlagen, sondern vor allem die damalige Situation in der marxistischen Philosophie überhaupt. Nach J. Popelová ging es da um die für die „erste Etappe“ charakteristische unbestimmte, sehr weitläufige Auffassung der Philosophie, um das vereinfachte sich Konzentrieren auf „fortschrittliche Traditionen“ und ihre oft unkritische und unhistorische Verherrlichung. Nach und nach wurde jedoch ein klarer methodologischer Zutritt zur gegebenen Problematik erreicht, es wurde Schluss gemacht mit der vereinfachenden Auffassung von Beziehungen zwischen der ökonomisch-gesellschaftlichen Basis und der Ideologie, man begann die Entwicklung der Philosophie in ihrer ganzen Kompliziertheit zu begreifen, sie in weitläufigen internationalen Zusammenhängen und mit wahren Verständnis für die spezifisch tschechischen Verhältnisse aufzufassen. So beginnt die „zweite Etappe“ in der Bearbeitung der Geschichte der tschechischen und slowakischen Philosophie; ihren Anfang kann man in dem Buch von Kosík „Die tschechische radikale Demokratie“ (*Česká radikální demokracie*) sehen, das im Jahre 1958 herausgegeben wurde.<sup>5</sup>

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass für die weitere Arbeit die Konferenz über die Geschichte der tschechischen Philosophie, die im Jahre 1958 in Liblice stattfand, eine grosse Bedeutung hatte. Das Protokoll der Konferenz, das Sammelwerk „Die Philosophie in der Geschichte des tschechischen Volkes“ (*Filosofie v dějinách českého národa*)<sup>6</sup> war (wenn es auch bei weitem nicht die ganze Problematik der Entwicklung der tschechischen Philosophie erschöpfte, weil darin besonders der neueren Zeit nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wurde) der erste Schritt zu einer einheitlicheren marxistischen Auffassung der Geschichte des tschechischen philosophischen Denkens. In der Slowakei wird diese Phase durch die „Kapitel aus der Geschichte der slowakischen Philosophie“ (*Kapitoly z dejín slovenskej filozofie*), herausgegeben im Jahre 1957, dargestellt.

Diese beiden Sammelwerke stützen sich schon auf die Ergebnisse von Teilstudien, auf Monographien, von denen einige bereits veröffentlicht, die meisten aber damals noch unvollendet waren (einige von ihnen wurden in den folgenden Jahren herausgegeben).<sup>7</sup> Ich möchte betonen, dass diese Versuche einer Neubewertung der Entwicklung der tschechischen und slowakischen Philosophie gleichzeitig nicht nur einen Beitrag zur Erkenntnis der Geschichte der europäischen Philosophie bedeuteten, sondern auch eine weitere Präzisierung einiger Kategorien der marxistischen Philosophie überhaupt; weiter möchte ich hervorheben, dass „die besten monographischen Werke über die Geschichte der tschechischen Philosophie ihre Aufgabe der Rekonstruktion der historischen Denkformen und der Bedingungen, unter denen sie entstanden sind und sich entwickelt haben, weit überschreiten: die Geschichte der Philosophie gestaltet sich darin zu einer Philosophie der Geschichte.“<sup>8</sup>

Es ist klar, dass es angesichts dieser Sachlage schon zu einem ernsthaften Versuch kommen konnte, die Entwicklung der tschechischen und slowakischen Philosophie zum erstenmal von einheitlichen marxistischen Standpunkt zu werten, was nun in der *Anthologie der Geschichte der tschechoslowakischen Philosophie* geschah.

Die Redaktoren dieser Publikation und das ganze Autorenkollektiv der Mitarbeiter der philosophischen Institute der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (ČSAV), der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (SAV) und der Karlsuniversität begnügten sich

nicht — wie dies häufig bei Anthologien der Fall ist — mehr oder weniger nur mit einer Auswahl von Textproben aus den Werken der bedeutendsten Vertreter der tschechoslowakischen Philosophie; sie begleiteten diese mit verhältnismässig umfangreichen einleitenden Studien und mit einzelnen meist wertvollen Kommentaren, die grösstenteils Neuentdeckungen brachten. Diese Verbindung von charakteristischen Textproben aus Werken unserer Philosophen (manchmal handelt es sich um Texte, die überhaupt erstmalig in tschechischer oder slowakischer Übersetzung gedruckt wurden, und häufig um Texte, die den meisten Lesern heute schwer zugänglich sind)<sup>9</sup> mit dem Begleitwort, das den richtigen Platz dieser Philosophen in der Entwicklung der tschechoslowakischen Philosophie verständnisvoll erkennen lässt, bewirkt, dass der Leser hiemit ein Werk in die Hand bekommt, das alle Voraussetzungen dazu hat, die Kenntnisse der Geschichte dieser beiden Nationen, ihres Denkens, der Ideale und Ziele der Menschen in den einzelnen Epochen der nationalen Geschichte bedeutend zu ergänzen (und manchmal wohl auch ein wenig zu berichtigen).

Der erste Teil der Anthologie zerfällt in drei Abschnitte. In dem ersten Abschnitt sind Textproben die hussitische Ideologie betreffend, sowie Textproben aus den Werken von J. A. Komenský (Comenius) aufgenommen worden. Die hussitische Ideologie ist jedoch nicht nur durch Textproben aus den Werken des M. J. Hus vertreten, sondern auch durch Texte, die das beste des bäuerlich-plebejischen Hussitentums vorstellen, den Radikalismus der Tabornen (und hiemit auch die „erste revolutionäre Ideologie des Volkes in Europa“). Chelčickýs hervorragende Analyse und Kritik der feudalen Gesellschaft ist mit einigen Kapiteln aus seinem grundlegenden Werk „Sif vřy“ (Das Netz des Glaubens) vertreten, Ausgewählte Abschnitte aus den Werken von Comenius sollen beweisen, dass ihr Verfasser nicht nur ein Pädagog von Weltruh war, sondern auch ein ausgezeichnete philosophischer Denker, dass Comenius gerade in der Philosophie feste Grundlagen und Stützen für all sein Streben fand. Das philosophische Geschehen in der fast zweihundert Jahre langen Zeitspanne, die das Werk Chelčickýs von jenem von Comenius trennt, sowie das Geschehen in den Jahren, die vom Tode des letzteren bis zur Herausgabe von Borns Monachologie (1763), mit der der dritte Abschnitt der Anthologie eingeleitet wird, vergangen, ist wenigstens in den Hauptzügen in der bereits erwähnten einleitenden Studie bewertet. Gerade diese Zeitabschnitte gehören aber vorläufig zu den am wenigsten durchstudierten.

Der zweite Abschnitt des ersten Bandes der Anthologie ist den Textproben (und natürlich auch den Kommentaren) aus der slowakischen Philosophie gewidmet. Die Leser werden hier bekannt gemacht (und für den tschechischen Leser wird es sich hier oft um eine ganz neue Bekanntschaft handeln) mit den Werken der sog. philosophischen Schule von Prešov, mit Ján Bayer, Izák Caban (aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts), mit slowakischen Aufklärern, mit Ján Feješ, Ján Laurentzy, Michal Steigel u. a. Natürlich finden wir dort auch Textproben aus den Werken der uns bereits bekannteren Persönlichkeiten aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt, wie Ján Kollár, Eudovít Stúr und auch J. M. Hurban und Janko Král. Die einleitende Studie bezieht sich sowohl auf die spezifischen Züge des slowakischen philosophischen Denkens, sowie auch auf die wechselseitigen Beziehungen der tschechischen und der slowakischen Philosophie. Sie vervollständigt und ergänzt auch in mancher Hinsicht das durch das Studium der einzelnen Textproben und Kommentare gewonnene Bild.

In dem dritten Abschnitt der Anthologie wird die Darstellung der Geschichte der tschechischen Philosophie fortgesetzt; sie wird darin von der Zeit der Aufklärung an über die nationale Wiedergeburt bis zum Ende der Sechzigerjahre des 19. Jahrhunderts verfolgt. Neben dem schon erwähnten Buche Borns sind hier Textproben aus den Arbeiten der hervorragenden Naturforscher Jiří Procházka und J. E. Purkyně, die gleichzeitig auch philosophische Denker waren, sowie aus den Werken von František Palacký, aus seiner Ästhetik (Krásověda) und aus der Einleitung zur Geschichte des tschechischen Volkes (Dějiny národu českého). Diese Stellen enthalten vor allem Palackýs Philosophie der Geschichte des tschechischen Volkes. Heute ist es schon selbstverständlich, dass hier Bernard Bolzano besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird; die Leser finden da vor allem seine „Wissenschaftslehre“ (Vědosloví) und hiemit auch in Aneidung seine moderne Auffassung einiger Fragen der Logik und seine soziale Utopie „Vom besten Staat“ (O nejlepším státě). Seinen Höhepunkt erreichte das tschechische philosophische Denken in den Revolutionsjahren 1848—50 mit den Werken von Augustin Smetana und mit denen der tschechischen radikalen Demokraten. Die bisherige Analyse der unter dem Einfluss von Hegel, Feuerbach und Herbart entstandenen Philosophie A. Smetanas hat schon überzeugend bewiesen, dass „der Geschichtsschreiber, der die Geschichte des Hegelianismus in Europa schreiben wird, das Werk Smetanas nicht wird übergehen können“. Die Abhandlungen von E. Arnold, K. Sabina und J. V. Frič sollen dem Leser der Anthologie das revolutionäre Programm der tschechischen radikalen Demokratie nahe bringen, das Programm,

das auf lange Zeit die Ansichten der tschechischen demokratisch denkenden Intelligenz beeinflusste.

Das für Hochschulen bestimmte Lehrbuch der tschechoslowakischen Philosophie von Josef Král, das ich schon in der Einleitung dieser Besprechung erwähnt habe, enthielt auch ein selbständiges Kapitel „Von dem Geist der tschechischen Philosophie“. Es erfüllte seine Funktion wenigstens in einer Richtung: es zeigte, dass die tschechoslowakische Philosophie sehr verschieden beurteilt wurde, dass sich sogar Stimmen erhoben, die von dem völligen Mangel an philosophischem Geist im tschechischen Volke sprachen. Diese skeptischen Anschauungen haben nach und nach die Ergebnisse der Studien einzelner marxistischer Philosophiehistoriker berichtigt. Nun gibt die Anthologie eine neue und gleichfalls voll überzeugende Antwort darauf. Sie überschätzt nirgends die Bedeutung der einzelnen Vertreter des tschechischen und slowakischen philosophischen Denkens, sie sucht nicht und findet keine „Weltbedeutung“ dort, wo keine vorhanden ist und auch keine sein kann. Aber sie zeigt, dass in der Zeitspanne, die sich vom Anfang des tschechoslowakischen Philosophierens bis in die Hälfte des 19. Jahrhunderts erstreckt, in der rationalistischen, humanistischen und demokratischen Tradition der tschechischen und slowakischen Philosophie Werte geschaffen wurden, die über die Grenzen der Heimat reichen, Werte, die nicht ganz ohne Einfluss auch auf die Entwicklung der europäischen Philosophie waren.

- <sup>1</sup> Die *tschechoslowakische Philosophie (Československá filosofie)* von J. Král erschien in Prag im Jahre 1937 in der Edition Vysokoškolské rukověti. Das Buch dieses bedeutenden Vertreters des tschechischen Positivismus wurde auch von der marxistischen Kritik günstig aufgenommen; bis heute hat es sich seine Bedeutung bewahrt wegen seines Reichtums an bibliographischen und anderen Angaben.
- <sup>2</sup> Die *Anthologie (Antologie z dějin československé filosofie)* wurde vom Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (CSAV) in Prag im Jahr 1963 herausgegeben; das Buch hat 560 Seiten und 24 Beilagen. Die Schriftleiter der Publikation Robert Kalivoda und Josef Zumr haben auch eine Übersicht der Quellen und der Literatur, sowie ein Namen- und Sachregister verfasst. Der zweite Teil der Anthologie soll im Jahre 1965 erscheinen und wird den Zeitraum bis 1945 umfassen.
- <sup>3</sup> Ich übergehe hier einige Beiträge von marxistischen Autoren aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg.
- <sup>4</sup> Siehe Milan Machovec, *Fragen der Bearbeitung der Geschichte der tschechischen Philosophie (Otázky zpracování dějin české filosofie)*, Filosofický časopis 1953, No 4–5, S. 151–183. Es ist angebracht, hier wenigstens die inspirierende Funktion anzuführen, die in Hinsicht auf die Arbeit an der Geschichte der tschechischen Philosophie einige Arbeiten von Z. Nejedlý hatten, vor allem seine Arbeit *Ein Wort über die tschechische Philosophie (Slovo o české filosofii)*, gedruckt im Var 1951 (und später auch im Buch *Die Kommunisten – Erben der Grossen nationalen Traditionen; Komunisté – dědici velkých tradic národních*, Prag 1951).
- <sup>5</sup> Vergleiche das Referat von J. Pešková, *Von den Ergebnissen der Arbeitsberatung über die Geschichte der tschechischen und slowakischen Philosophie in Bratislava (O výsledcích pracovních poradů o dějinách české a slovenské filosofie v Bratislavě)*, FČ 1963, No 3, S. 469.
- <sup>6</sup> Die *Sammelschrift* erschien im Verlag der CSAV im Jahre 1958. Die slowakische Problematik behandelt der Beitrag von J. Bodnár, T. G. Masaryk und die Tendenzen der Mitarbeiter der Zeitschrift Hlas (T. G. Masaryk a hlásismus).
- <sup>7</sup> Zur Information der Leser will ich wenigstens einige von ihnen anführen: J. Beneš, *Purkyněs Vermächtnis in Wissenschaft und Philosophie (Purkynův odkaz ve vědě a filosofii)*, 1957; A. Kolman, *B. Bolzano* (1958); J. Popelová, *J. A. Komenskýs Weg zur Allverbesserung (J. A. Komenského cesta k všenápravě)*, 1958; J. Černý, *Jiří Procházka und die Dialektik in der deutschen Naturphilosophie (Jiří Procházka a dialektika v německé přírodní filosofii)*, 1960; R. Kalivoda, *Die hussitische Ideologie (Husitská ideologie)*, 1961, — die erste Arbeit auf dem Gebiet der Philosophie, die durch einen Staatspreis ausgezeichnet wurde; L. Nový, *Die Philosophie von T. G. Masaryk (Filosofie T. G. Masaryka)*, 1962; Š. Strohs, *Die marxistisch-leninistische Philosophie in der Tschechoslowakei zwischen zwei Weltkriegen (Marxisticko-leninská filosofie v Československu mezi dvěma světovými válkami)*, 1962; T. Münz, *Die Philosophie der slowakischen Aufklärung (Filozofia slovenského osvietenstva)*, 1961; E. Várossová, *Das Denken in der Zeit der slowakischen nationalen Wiedergeburt (Slovenské obrodenecké myslenie)*, 1963) u. a.
- <sup>8</sup> J. Zumr, *Über die hussitische Ideologie und die Geschichte der tschechischen Philosophie*

überhaupt (O husitské ideologii a dějinách české filosofie vůbec, Literární noviny, 1962, No 18).

<sup>9</sup> Auch der Herausgabe von Texten widmet man eine systematische Aufmerksamkeit. In der letzten Zeit sind z. B. zwei Bände der *Gesammelten Schriften* von A. Smetana (mit einer wertvollen Einleitung von A. Bayerová) erschienen, sowie Bolzanos *Paradozen des Unendlichen* (*Paradoxy nekonečna*) in der Edition Filosofická knihovna. Zahlreiche Textproben aus den Werken einiger Vertreter der tschechischen Philosophie bringt auch die mehr populäre Edition, Odkazy pokrokových osobností naší minulosti; bisher erschienen in dieser Edition Bände, die M. J. Hus, K. Havlíček, Fr. Palacký und A. Smetana gewidmet sind.

Übersetzt von Eliška Hladká

Jiří Gabriel

Ivan Dubský, *Pronikání marxismu do českých zemí*. NPL, Praha 1963, 496 str., z toho 95 str. příloh.

Obsáhlá monografie I. Dubského zaplňuje jednu z mnoha citelných mezer ve výzkumu historie českého dělnického hnutí a dějin českého filosofického myšlení. Soustřeďuje se na otázku pronikání marxistické teorie do českého dělnického hnutí sedmdesátých a osmdesátých let minulého století, od počátků českého dělnického hnutí a jeho ideologie před rokem 1867 až po hainfeldský sjezd sociální demokracie roku 1888. Pro nedostatek obecně historického zpracování tohoto období i pro složitost problematiky, spjaté s nevyzrálými počátky marxistického myšlení v českých zemích, byl Dubský postaven ve své historickofilosofické práci před obtížné metodologické problémy. Můžeme však již zde konstatovat, že zvolil vhodný postup, přiměřený tématu: přistupuje k němu z hlediska toho, jak se pro pozdější vývoj a osamostatňování teoretického myšlení v dělnické straně a v revolučním hnutí připravují základní předpoklady — osamostatnění dělnického hnutí a jeho politické strany. Spolu s tím zkoumá, v jakém stupni je tedy tento proces formulován i teoreticky.

Po první kapitole, ve které si Dubský řeší její teoreticko-metodologická východiska (problém kritéria „marxističnosti“ názorů v dělnickém hnutí, nerovnoměrnost v pronikání jednotlivých součástí marxismu, vztah marxismu k národním kulturám, úloha revoluční inteligence při šíření marxismu v živelném dělnickém hnutí), sleduje autor jednotlivé etapy dějin českého dělnického hnutí a jeho ideologie (kap. II.—VI.) v souvislosti s obecným vývojem dělnického hnutí a marxismu v Evropě, zvláště ovšem v Německu a Rakousku.

První pokusy o založení dělnických organizací v době průmyslové revoluce v českých zemích jsou spjaty s budováním svépomocných a vzdělávacích spolků. V té době existují u nás před rokem 1867 jisté informace o socialismu (Klácel, Smetana, Štúr aj.) nebo i o zakladatelích marxismu (Hanus, Springer), jsou však natolik vázány na předmarxistický socialismus, jsou natolik kusé a jejich nositelé mají tak daleko k dělnickému hnutí, že se tyto informace nemohly stát přípravou pro osamostatnění politického hnutí dělnictva. Mnohem blíže k němu mají radikální demokraté (Arnold, Sabina), kteří však též nejsou orientováni na dělnické vrstvy. Teprve po roce 1867 osamostatňuje se dělnické hnutí (Malostranská dělnická beseda roku 1869 a první české dělnické časopisy, spjaté s počátky činnosti J. B. Pecky) a dostává značný podnět pod vlivem Pařížské komuny, ideologicky je však ještě v zajetí svépomocného hnutí Chleborádoва, liberalismu Barákovy, mladočeské strany a názorů Lassallových. Pozdější vliv teoretických názorů Marxe a Engelse v sedmdesátých letech zůstává omezen — s výjimkou výraznějších jednotlivců (Pankrác Krkoška) — na neúplný přehled o díle zakladatelů marxismu a je k nám zprostředkováván činností Leo Frankla a později Karla Kautského, jehož spojení marxismu s naturalismem a darwinismem odpovídalo — podle Dubského — „pojetí marxismu, které u nás již existovalo“ (180). V souvislosti s bezprostředními přípravami na ustavení samostatné sociální demokratické strany, nejprve rakouské, potom „československé“, objevují se jména významných průkopníků socialismu — J. B. Pecky a L. Zápotockého. Poslední historická kapitola monografie I. Dubského rozebírá cestu od břevnovského k hainfeldskému sjezdu, rozkol na „umírněné“ a „radikály“ a zápasy o formulace programů sociální demokracie. Pecka, Zápotocký, Krkoška a Hybeš jsou hlavními představiteli pokusů o teoretičtější pohled na úkoly hnutí. V sedmé, „systematické“ kapitole rozebírá Dubský jejich názory společenské (materialistické pojetí společnosti, společenské bytí a vědomí, základna a nadstavba, ekonomika a politika, pojetí tříd, třídního boje, státu a národa) a filosofické (poměr k filosofii, vztah hmoty a myšlení, objektivní charakter zákonitostí, pojetí vývoje a revoluce i představy o budoucím společenském vývoji, naplněné „uhlířskou vírou“ ve vítězství socialismu).

Přehled buržoazního myšlení v období rozmachu průmyslové revoluce je sice ke knize přiřazen jako exkurz, má však vnitřní souvislost s jejím obsahem a čtenář nepřečte jej bez